



die arche fernsehkanzel

TV- Sendung vom 08.04.2018 (Nr.1189)

Wesenszüge einer echten Bekehrung – Teil I

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

Predigttext: „Paulus aber schnaubte noch mit Drohen und Morden gegen die Jünger des Herrn und ging zum Hohenpriester und bat ihn um Briefe nach Damaskus an die Synagogen, damit er Anhänger des neuen Weges, Männer und Frauen, wenn er sie dort fände, gefesselt nach Jerusalem führe. Als er aber auf dem Wege war und in die Nähe von Damaskus kam, umleuchtete ihn plötzlich ein Licht vom Himmel; und er fiel auf die Erde und hörte eine Stimme, die sprach zu ihm: Saul, Saul, was verfolgst du mich? Er aber sprach: Herr, wer bist du? Der sprach: Ich bin Jesus, den du verfolgst. Steh auf und gehe in die Stadt; da wird man dir sagen, was du tun sollst.“

(Apostelgeschichte 9, 1-6)

Wir erinnern uns, wie die erste Gemeinde am Pfingsttag entstand, wie Tausende zur Gemeinde hinzugetan wurden, wie der Lahme an der Tempeltür geheilt wurde, wie Petrus erneut Christus als den Messias verkündigte und wie er sich mit Johannes vor dem Hohen Rat deswegen verantworten musste. Es kam zum Predigtverbot und zur Festnahme der beiden Apostel. Aber sie predigten dennoch furchtlos weiter.

Der Diakon Stephanus predigte ebenfalls unerschrocken Christus. Aber auch bei ihm gab es erbitterten Widerstand, der sogar zu seiner Steinigung führte und an der ein Mann namens Saulus großes Wohlgefallen hatte. Genau von dem Tag an erhob sich eine heftige Verfolgung über die Gemeinde in Jerusalem, deren Hauptverfechter dieser Saulus von Tarsus war. Viele der Christen waren in die umliegenden Provinzen geflohen, sodass es sehr düster um die junge Gemeinde bestellt war. Deswegen war die Wahrscheinlichkeit, dass sie ebenso rasant wieder verschwand, wie sie begonnen hatte, äußerst groß.

Aber dann geschah etwas Unerwartetes: Eben jener Mann, der die Christen höchst brutal und mit großer Zerstörungskraft verfolgt hatte, bekehrte sich und trat zu den Gläubigen über. Damit wurde die Bekehrung des Saulus zur Weichenstellung für den Fortgang des christlichen Glaubens. Wäre aus dem Saulus kein Paulus geworden, wäre die Geschichte der Kirche anders verlaufen.

Aber Gott gefiel es nicht nur, den gefährlichsten Feind des Evangeliums zum Glauben zu führen, sondern Er machte ihn noch dazu zum glühendsten Verfechter der Sache Jesu. Paulus wurde zum Inspirator und Kopf der neuen Glaubensbewegung. Er predigte und lehrte, er evangelisierte und gründete Gemeinden und schrieb Briefe wie kein anderer in der ersten Christenheit. Ohne den tiefgründigen Römerbrief, den Epheser-, Galater- oder Kolosserbrief kann man sich das Neue Testament gar nicht vorstellen. Und diese Wende bewirkte der Allmächtige innerhalb weniger Minuten aus dem Nichts.

Das macht Hoffnung auch für die Zukunft des Evangeliums. Gott ist niemals am Ende Seiner Kunst. Ein Wort von Ihm genügt, und aus Niedergang und Aussichtslosigkeit wird Aufschwung und Sieg – denken wir nur an die Reformation oder an die kommunistische Wende, durch die die Kinder Gottes ihre Freiheit gewannen.

Wir wollen nun den Bericht der Bekehrung des Saulus genauer anschauen und an ihm herausfinden, aus welchen wesentlichen Elementen eine biblische Bekehrung besteht.

Bekehrung – Gottes souveränes Handeln

Wir lesen ab Vers 3 des Predigttextes aus Apostelgeschichte 9: *„Als er aber hinzog, begab es sich, dass er sich Damaskus näherte; und plötzlich umstrahlte ihn ein Licht vom Himmel. Und er fiel auf die Erde und hörte eine Stimme, die zu ihm sprach: Saul! Saul! Warum verfolgst du mich?“*

a) Gott setzt den Zeitpunkt der Bekehrung fest

Es geschah also aus heiterem Himmel – direkt, ohne Vorbereitung, ohne menschliche Vermittlung. So etwas erleben wir mitunter auch heute noch. Jesus kann glaubensfernen Menschen auch noch in unserer Zeit direkt begegnen. Wir haben von Personen gehört, die unvermittelt durch göttliche Träume geweckt wurden oder ohne nachvollziehbare Gründe auf einmal von gottesfürchtigen Gedanken erfüllt wurden, die sie nie zuvor gekannt hatten. Andere waren dabei, etwas Sündhaftes oder gar Kriminelles zu tun, aber eine Eingebung ließ sie innehalten, sie verwarfen ihre Pläne und wurden gläubig.

Der Herr errettet auch heute noch ohne menschliche Vermittlung, indem Er selbst und direkt zu den Betroffenen spricht, an ihnen handelt und sie zur Umkehr bringt. Aber das Verhältnis ist wie in der Bibel: Es war nur Saulus, der direkt von Gott auf den Boden geworfen wurde, nur einer. Aber es waren dreitausend, die am Pfingsttag durch die Predigt eines Mannes errettet wurden.

Daran können wir erkennen, dass die Predigt des Evangeliums Gottes hauptsächliches Mittel zur Bekehrung ist. In der Regel benutzt Er Gottesdienste, Evangelisten, Prediger, Gespräche, Traktate, Bücher usw. – menschliche Werkzeuge also.

Aber auch hier wirkt Gott ganz spontan auf die Herzen Seiner Bekehrungskandidaten ein. Oft berichten Zuschauer unserer Arche-„Fernsehkanzel“, dass sie sich auf einmal, wie aus heiterem Himmel, von der Predigt angesprochen fühlten. Kürzlich bezeugte eine Frau bei ihrer Taufe, dass sie „zufällig“ auf die TV-Predigten gestoßen sei und dass gleich die erste Predigt sie förmlich umgehauen habe! Jemand anderes sagte mir nach einer Predigt: „Herr Pastor, darauf war ich nicht vorbereitet!“

Saulus war auch nicht darauf vorbereitet. Ganz unwissend war er zwar nicht, denn er hatte sich zuvor die ausführliche Predigt von Stephanus angehört. Auch du hast früher in deinem Leben schon Begegnungen mit dem Evangelium gehabt, aber dann kam es doch ganz überraschend und unerwartet.

Daran sehen wir, dass die Bekehrung eines Menschen immer auf Gottes souveränes Eingreifen zurückgeht. Den Zeitpunkt setzt Er fest. Und wenn dieser dann gekommen ist, bekehrst du dich. Dann gibt es kein Ausweichen mehr.

b) Gott wendet Seine Macht an

Der Herr setzt nicht nur den Zeitpunkt der Bekehrung fest, sondern Er wendet auch Seine Macht an, damit sie definitiv zustande kommt. Denn wir lesen in Vers 5: *„Er aber sagte: Wer bist du, Herr? Der Herr aber sprach: Ich bin Jesus, den du verfolgst. Es wird dir schwer werden, gegen den Stachel auszuschiessen!“*

Jesus erzählte dem Saulus ein wunderbares Gleichnis – wie Er es ja immer tat, damit Saulus verstand, was vor sich ging. Es handelte sich um das Gleichnis von einem Ochsen und seinem Besitzer. Der Besitzer ist Jesus – Herr, Schöpfer und Eigentümer aller Dinge.

Und wer ist der Ochse? Saulus, der Schriftgelehrte und Akademiker. Er wird von seinem Herrn versorgt und ist in allem von Ihm abhängig.

Das ist eine wichtige Botschaft für uns alle: Wir sind Geschöpfe des Allerhöchsten, die von Seiner Fürsorge leben und Ihn alle Tage unseres Lebens brauchen. Das muss ein Bekehrungskandidat zuerst lernen: Gott ist mein Herr und Besitzer, der alle Rechte an mir hat. Lieber großer, wütender Saulus, das musst du als Erstes verstehen. Dann wird dir auch klar, dass der, dessen Eigentum du bist, dich dahin bewegen kann, wohin Er will – dass Er Macht über dich hat. Und wenn Gott will, dass Saulus sich bekehrt, dann bekehrt Saulus sich auch. Darum betete Jesus in Johannes 17: „Vater, ... *du hast ihm (dem Sohn) Macht gegeben über alle Menschen, damit er das ewige Leben gebe allen, die du ihm gegeben hast*“ (V. 2). Jesus hat also die Macht, alle Menschen zur Bekehrung zu führen, die Ihm der Vater vor Grundlegung der Welt gegeben hat.

Wir vermissen hier natürlich den Gedanken der Freiwilligkeit. Christen sagen doch gern, dass Gott niemanden zur Bekehrung zwingt. Gewiss, Er zieht keinen an den Haaren oder Ohren gewaltsam zum Himmel. Es gibt dort in der Tat nur Freiwillige. Aber wie kommt es zu dieser Freiwilligkeit?

Der Text zeigt uns, dass der Mensch von Natur aus Gott nicht freiwillig folgt. Denn er vergleicht Saulus von Tarsus mit einem störrischen Ochsen, der von seinem Herrn erst mittels eines Stachels willig gemacht werden muss. Gott möchte uns mit dem Bild vom Ochsen nicht beleidigen, sondern uns helfen, eine richtige Einschätzung bezüglich unseres gefallenen Wesens zu gewinnen.

Darum heißt es auch in Jesaja 1, 3: „*Ein Ochse kennt seinen Besitzer, und ein Esel die Krippe seines Herrn, aber Israel hat keine Erkenntnis; mein Volk hat keine Einsicht.*“ Damit werden wir Menschen in unserer Beziehung zu Gott noch hilfloser dargestellt als ein Ochse oder Esel. Die Tiere kennen wenigstens ihren Besitzer und ihre Futterkrippe. Der gefallene Mensch aber hat keinerlei Gespür für seinen Gott und ebenso wenig Erkenntnis hinsichtlich seiner Erlösungsbedürftigkeit. Wenn Gott nicht massiv eingreift und nachhilft, kann kein Mensch gerettet werden.

So war es auch bei Saulus. Wenn der Herr Jesus den Verfolger der Gemeinde nicht schwer erschüttert hätte, wäre er nie willig geworden, sich zu bekehren. Aber dann umstrahlte Er, einem Überfall gleich, den Feind, den Verwüster der Gläubigen. Er warf ihn zu Boden und rief ihn mit unwiderstehlicher Stimme.

Hierbei handelte es sich um einen spitzen und schmerzhaften Stecken, sodass der widerspenstige Saulus nicht mehr ausschlug, sondern flehentlich rief: „*Herr, was willst du, dass ich tun soll?*“ (Apostelgeschichte 9,6). Da war er auf einmal willig und bereit, sich für Christus zu entscheiden und sich zu bekehren. Gottes Macht hatte das getan! So ist es immer, bei jeder Bekehrung: Sie ist das Ergebnis des unwiderstehlichen und machtvollen Eingreifens Gottes!